№ 1125. Freitag, den 17. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Der bisherige Kreisrichter Schneck in Ratibor ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt ernannt worden.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 16. Januar. Hier eingetroffene Privatbriefe von der polnischen Grenze melden, daß neuerdings 11 Akademiker verurtheilt worden seien, als gemeine Soldaten in das sibirische Corps einzutreten. — Man bezeichnet Monsignor Chigi als Nuntius in Petersburg und behauptet, es sei der Wunsch des Papstes, daß der Nuntius abwechselnd in Petersburg, Warschau und Wilna residire.

Petersburg, 16. Jan. Die „Nordische Post“ veröffentlicht die Ernennung des Baron Nicolai, Curators der Universität in Kiew, zum Adjuncten des Unterrichtsministers.

Dresden, 16. Januar, Abends. Das „Dresdner Journal“ beleuchtet in einer Polemik ausführlich den Prozeß seines Pariser Correspondenten Marquis Flers, nachweisend, daß Marquis Flers ohne Beweis verurtheilt worden sei.

Triest, 16. Januar. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Die Tactik der „Altliberalen“ in der bevorstehenden Session.

Als während der Session von 1860 das Project der neuen Militärorganisation durch den Kriegsminister v. Roon dem Abgeordnetenhause vorgelegt wurde, erregte dasselbe ein schmerzliches Staunen nicht nur im Lande und in der Presse. Auch die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses, von welcher der spätere Kern der deutschen Fortschrittspartei sich noch nicht abgelöst hatte, gab ihr Mißfallen laut und deutlich zu erkennen, ja, sie rüstete sich zu einem Widerstande, an dessen Beharrlichkeit man trotz der Antecedentien der „constitutionellen“ Führer kaum zu zweifeln wagte. Anders dachten einige durchaus liberale Männer, die zur Zeit des Manteuffel'schen Regiments ihre Ueberzeugungstreue zwar für alle Zeit durch die That genugsam bewährt hatten, die aber damals, wenn auch nicht als Mitglieder der Regierung, doch in die unmittelbare Nähe des Hofes gerückt, eine eben so genaue Kenntniß von den Anschauungen und Intentionen der eigentlich herrschenden Kreise haben konnten, wie die Minister selbst. Freilich ist damit nicht gesagt, daß diese Kenntniß auch wirklich eine ausreichende war. Aber sie hielten sie dafür, und meinten, daß das Land die schweren Opfer, welche die neue, nur durch einige Modificationen zu verbessernde und dann — so hofften sie — technisch ganz vortreffliche, Militärorganisation dem Lande auferlegen würde, schlechterdings auf sich nehmen müsse, um zum Entgelte dafür die Durchführung der nicht nur wünschenswerthen, sondern schlechthin nothwendigen liberalen Reformen zu erlangen. Sie suchten damals mehrere unserer politischen Freunde, deren Stimmen sie einiges Gewicht in den Provinzen beilegten, für ihre Anschauungen mit allem Eifer und aller Beredsamkeit zu gewinnen. Sie erklärten ausdrücklich, daß, nach ihrer Kenntniß der Personen und der Dinge, die liberale Partei es in ihrer Hand habe, durch unverkürzte Bewilligung der Militärvorlage den Hof nicht nur, sondern auch das Heer unwiderruflich an das liberale System zu binden.

Wir dürfen unsern Lesern nicht erst sagen, daß wir jene, übrigens von uns hochgeschätzte Männer, in einem schweren Irrthum befangen glaubten. Ihr Eifer für die Sache des liberalen Fortschritts hatte sie mindestens zwei Dinge übersehen lassen, nämlich einmal, daß die, keineswegs blos nach den Thalern des Budgets zu berechnende Last, welche ein so organisirtes Friedensheer dem Lande für immer auflegen würde, dasselbe schon an und für sich um die größere Hälfte aller Früchte freier Staatseinrichtungen bringen mußte; und zweitens, daß das exclusive Staatsinteresse der militärischen Hierarchie nicht nur ungebrochen, sondern sogar befestigt und gestärkt durch diese neue Heeresorganisation, dem liberalen Fortschritte als dem prinzipiellen Feinde jedes exclusiven Staatsinteresses einen noch eifrigeren und kräftigeren Widerstand entgegensetzen würde, als bisher. Ueberdies hegten wir die Ueberzeugung und hegen sie auch heute noch, daß Niemand, möge er nun den höchsten Kreisen im Staate angehören oder nur den Einfluß eines Urwählers auf denselben ausüben, an das liberale System unwiderruflich durch Nachgiebigkeit gegen einen besonderen Wunsch oder gegen irgend ein vermeintliches Interesse, sondern nur durch die Einsicht, theils in die unvermeidliche Nothwendigkeit, theils in die Gerechtigkeit und Vernünftigkeit desselben gebunden werden könne.

Die Mittheilungen, welche uns vor bald 2 Jahren gemacht wurden, haben wir damals nicht öffentlich besprochen, weil wir auch den Schein der Indiscretion vermeiden wollten. Jetzt aber fällt diese Rücksicht weg, weil das, bisher wenigstens, bedeutendste Organ der „Altliberalen“, nämlich die „Preußischen Jahrbücher“ in dem erst vor wenig Tagen ausgegebenen Decemberheft jene Anschauungen vollständig zu den seinigen gemacht hat.

Die „Altliberalen“, d. h. die Anhänger Vincke's, Simsons, G. Beseler's u. s. w. erklären jetzt, daß sie unrecht gethan haben, nicht schon 1860, und spätestens 1861 die Forderungen für die neue Militairorganisation definitiv zu bewilligen. Man müsse diesen Fehler wieder gut machen, man müsse „mit rücksichtsloser Entschiedenheit“ alle Forderungen des Kriegsministers bewilligen, weil nur auf diesem Wege „sich ein Verständniß mit dem Ministerium (man bemerke wohl, daß hier das Ministerium zwar genannt, aber nicht gemeint ist) herbeiführen lasse, welches dem Lande Gesetz und Verwaltung im Sinne des Programms der altliberalen Partei sichere“. — „Die liberale Partei,“ heißt es dann weiter, „hat gegen die provisorische Bewilligung der Militärreform die Durchführung der Grundsteuer erreicht: sie kann gegen die definitive Bewilligung derselben die definitive Reform der Kreisordnung (auch wie es an andern Stellen heißt, die Abschaffung der gutsherrlichen Polizei, das Gesetz über die Oberrechnungskammer und gar die Reform des Herrenhauses) erreichen.“ Das wäre, sagen sie, ein Compromiß, und, fügen sie hinzu, „das Wesen der Politik ist der Compromiß.“ Komisch freilich ist es, daß es auch wieder nicht ein Compromiß sein soll. Sie sagen: „Wir wissen zu gut, daß kein Mitglied des Ministeriums in der Militärfrage weder weichen will noch kann; aber wir wissen auch, daß die altliberale Partei nichts fordert, was als eine Concession für die Bewilligung jener Frage erscheinen könnte.“ Indeß meint die „altliberale“ Weisheit, das Ministerium werde, auch ohne ein formelles Versprechen, wie ein „Compromiß“ es freilich voraussetzt, dennoch nach jener Bewilligung nicht die Verantwortung übernehmen, in der gegenwärtigen Lage Europa's „ohne die äußerste Noth“ durch Verweigerung der bezeichneten Reformen „das Zeichen zu einem Conflicte zu geben“.

Wir sehen, die „Altliberalen“ stellen sich wieder auf jene schiefe Ebene, auf der sie von dem Präsidium des Grafen Brandenburg im Ministerium zu dem Manteuffels hinabglitten, und die „Preußischen Jahrbücher“ haben vergessen, daß einst die „constitutionelle Zeitung“ so lange das Brandenburg-Manteuffel'sche Ministerium unterstützte, bis sie dem damaligen Systeme auch an ihrem Theile zu der Macht verholfen hatte, um ihre eigenen Redacteure aus Berlin ausweisen zu können. Doch mögen sie immerhin die Schmiede ihres eigenen Schicksals sein. Dem Lande aber dürfen wir nicht verhehlen, bis zu welchem Grade der Verzagtheit die immerhin „liberalen“ Gegner der Fortschrittspartei gekommen sind. Möge jeder Wähler, jeder Bürger des Landes seine Schuldigkeit thun, damit solche Verzagtheit nicht die Majorität des neuen Abgeordnetenhauses ergreife.

Deutschland.

△ Berlin, 16. Januar. Ihre Abgeordneten Röpell und Behrend bilden im Verein mit den Abgeordneten, die für eine wirthschaftlich befreiende Gesetzgebung eintreten wollen, namentlich mit den Herren Lette, O. Michaelis, Schubert, Reichenheim, Prince Smith, Müller (Demmin), J. v. Hennig, v. Sänger, v. Hoverbeck u. A. eine freie Commission für volkswirthschaftliche Fragen und wird diese Commission bald ihre Arbeiten beginnen.

** Berlin, 16. Januar. Die Parteibildung im Hause der Abgeordneten ist um einen Schritt weiter gerückt. Von Seiten der Abgeordneten Harkort, Stavenhagen, von Bockum-Dolffs und Genossen, ist der Rücktritt in die Fraction Grabow abgelehnt; wie es heißt, mit allen gegen eine Stimme. Nach dieser negativen Seite hin wäre die Sache also entschieden; die positive Gestaltung der neuen Fraction ist noch nicht erfolgt. — Andererseits ist eine Vereinigung der diesem Kreise angehörigen Abgeordneten mit den Abgeordneten Aßmann, Hinrichs, Immermann und Genossen in Aussicht genommen; ob dieselbe zu Stande kommt, wird baldigst entschieden werden. — In der Fraction Grabow ist gestern die vorläufige Constituirung erfolgt. Abgeordneter Grabow ist bis auf weiteres, die Präsidentenwahl wird darin bald eine Aenderung bedingen — Führer der Fraction; ein Programm ist angekündigter Maßen nicht beschlossen; die Geschäftsordnung ist noch nicht definitiv festgestellt; ein Hauptpunkt, in wie fern nämlich die Parteibeschlüsse bindend für die Mitglieder sind, ist dahin erledigt, daß nur die mit zwei Drittel Majorität gefaßten Beschlüsse bindend sein sollen; der einfachen Majorität ist auf Widerspruch einer Anzahl katholischer Mitglieder diese Kraft nicht zuerkannt; außerdem haben sich diese Mitglieder für Fragen, welche ihre Confession berühren, volle Freiheit ausbedungen. Die Zahl der Abgeordneten, welche gestern ihren Beitritt zu

---

Die Kunstweberei und Kunststickerei im Mittelalter.

Der Curatgeistliche und Conservator des Erzbischöflichen Museums Dr. Bock in Köln hat sowohl im Interesse der Kunst wie in dem des katholischen Ritus mehrjährige Studien gemacht, zu diesem Zweck eine Menge Kirchen und Kunstkammern Deutschlands, Italiens und Frankreichs durchsucht und die Resultate seiner Forschungen in einem dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen dedicirten, in Bonn 1859 erschienenen, umfassenden Werke, betitelt: „Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters, oder Entstehung und Entwickelung der kirchlichen Ornate und Paramente in Rücksicht auf Stoff, Gewebe, Farbe, Schnitt, Zeichnung und rituelle Bedeutung“, niedergelegt, welchem 120 Abbildungen in trefflichem Farbendruck von Henry und Cohen in Bonn beigefügt sind.

Besonders ist es der in diesem Werk beschriebene geschichtliche Entwickelungsgang der Seiden- und Sammetfabrikation, sowie der Stickkunst des Mittelalters, welcher über diese schon frühe ausgebildeten und gepflegten Zweige der Industrie schätzenswerthe Aufschlüsse giebt. Die kostbarsten Stoffe, bestehend in Geweben aus Wolle, Gold und Seide sind im Orient bereits seit dem 6ten Jahrhundert angefertigt und meistens zu kirchlichen Zwecken, nämlich Vorhängen und Meßgewändern benutzt worden. Die Kreuzfahrer brachten reiche Schätze an Seidenstoffen und goldgewirkten Gewändern mit und gaben sie zum Schmuck der abendländischen Kirchen her. Bei der Einnahme von Constantinopel durch die Lateiner im Jahre 1204 erbeutete das Heer derselben eine so große Menge Kostbarkeiten, darunter auch Sammetgewebe, daß der Aermste im Heere sich nach der Theilung plötzlich in Wohlstand versetzt sah. — Die Seidenweberei wurde gegen Mitte des 12. Jahrhunderts durch gefangene griechische und muselmännische Weber in Palermo eingeführt und steigerte sich hier nach und nach bis zur größesten Vollendung. Die kostbaren Krönungsmäntel der deutschen Kaiser, von denen zum Theil noch Spuren in den kaiserlichen Schlössern zu Wien und Ofen vorhanden sind, wurden hier gefertigt. Gleichzeitig mit der Seidenfabrikation in Sicilien, entwickelte sich auch die Weberei auf der iberischen Halbinsel, im maurischen Spanien, namentlich in den Städten Almeria, Lisbona und Sevilla.

Almeria zählte unter der Regierung Abderrahman III. (912—961) 800 Gewerke, Sevilla 60,000 Webstühle, Cordova 212,000 Häuser, 85,000 Kaufläden, 900 öffentliche Bäder, 600 Moscheen, 70 Bibliotheken und 17 öffentliche Schulen. In der Mitt des 13. Jahrhunderts tritt Lucca mit den übrigen Seidenmanufacturen in bedeutende Concurrenz und gelangt zu hoher Blüthe; Venedig, Mailand, Florenz und Bologna folgen darin nach. Im 14.—15. Jahrhundert hatte sich die Seidenweberei in den genannten Städten, zu denen sich auch Genua gesellte, theoretisch und praktisch so entwickelt, daß sie ihrer orientalischen und maurischen Lehrmeister entbehren konnten. In Frankreich, Lyon und Tours, wird die Seidenfabrikation bereits seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts cultivirt, nachdem die Kunst in Italien allmälig an Ausdehnung verloren. Brügge zeichnet sich in derselben Zeit durch seine Fabrikate, zu welchen sie die Rohstoffe aus Italien und Spanien bezieht, aus. Ypern, Gent und Mecheln sind bereits im 13. Jahrhundert in der Seidenweberei ausgezeichnet; ebenso England. Italien bezog die Seidenrohstoffe meistens aus dem Orient und dem maurischen Spanien. Die Anfertigung der Goldfäden in den Geweben ist ein bis heute noch nicht aufgeklärtes Geheimniß. In Lyon wandert jährlich mancher Louisd'or in den Schmelztiegel, um bisher stets mißlungenen Versuchen zu dienen.

Die Sammetweberei, deren Wiege aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls der Orient ist, stand dort schon im 12. und 13. Jahrhundert in großer Blüthe. Harun-al-Raschid aus Persien schickte bereits Carl dem Großen kostbare Sammetstoffe. Fast alle diese meistens prächtigen Stoffe enthalten kunstreiche Muster, die älteren theils phantastische Thiergebilde (bestiaire) mit arabischen Inschriften, die neueren theils reine Pflanzenornamente, systematisch nach den ornamentalen Gesetzen der Gothik geformt. Im 16. Jahrhundert werden die bisherigen Kunstformen durch die Renaissance verdrängt, durch meist mißlungene Nachbildungen byzantinischer, arabischer, maurischer und anderer orientalischer Vorbilder; je reicher, desto geist- und phantasieloser in Hinsicht der Wahl und Anhäufung regelloser und schwülstiger Dessins, namentlich zu liturgischen Zwecken. Gegenwärtig arbeiten zwei Fabrikanten nach alten Mustern, nämlich Fr. Jos. Casaretto in Crefeld und Noel le Mire père et fils (rue des feuillant) zu Lyon

Die Nadelmalerei oder die Stickkunst zur Ausschmückung von Gewändern, Decken rc., meistens zu Cultzwecken, leitet Dr. Bock aus dem classischen Alterthume her. Plinius schreibt die Erfindung der Stickereien den alten Phrygiern zu. Schon im 8. Jahrhundert war die Verzierung profaner Gewänder durch Stickereien zu einer großen Ausdehnung gelangt, wogegen der heil. Bonifacius schon 745 eifert.

In England war die Kunst der Stickerei schon im 10. Jahrhundert in der Blüthe. Bis zum 12. Jahrhundert ist in den Stickereien der Plattstich vorherrschend; mit dem Beginn des 13. Jahrhunderts kommt in der Technik der sogenannte Tambouretstich vielfach vor; ebenso die Anwendung der Schmelzperlen, Corallen rc. Die außerordentlich kunstvolle Haarstickerei (mit sogenannter Haarseide) gehörte im 13. Jahrhundert zur Sitte des Ritterthums. Berühmt sind die Goldstickereien aus Arras, „oeuvres d'Arras“. Man präparirte nämlich in gezogenen Goldfäden, die äußerst dicht neben einander gefügt und durch Ueberfangstiche in zarter Seide auf einem leinenen Unterstoff befestigt wurden, eine Grundlage, die einen hellen Glanz verbreitete und fast wie „gehämmertes Gold“ aussah. Die so gebildete goldene Fläche wurde alsdann von den Kunststickern zu Arras als Unterlage, Fond, für ihre figurenreichen Bildstickereien so benutzt, daß sie über die je zwei und zwei zusammengefügten Goldfäden in transversalen Ueberfangstichen jene wachsenden Farbennüancirungen, in feiner Haarseide gestickt, so anzubringen wußten, daß dadurch die beabsichtigte Zeichnung zur Darstellung kam. Gesichtstheile und Hände sind mit Haarseide außerordentlich fein überstickt.

In der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts stand die Kunst der Bilderstickerei auf der Höhe ihrer Vollendung. Von jetzt ab eröffnet und wagt sie selbst einen Wettstreit mit der Plastik und bemüht sich durch Haut relief-Stickereien Effecte zu erzielen, bringt dadurch aber Naturwidriges und Unschönes zu Tage. Die Unterlagen (Masken) sind meistens von Holz oder bestehen aus einer Polsterung auf Leinwand. Die vorhandenen Reliefstickereien stammen meistens aus dem 16. Jahrhundert. Die neueste Zeit brillirt in Wolle auf Stramin vermittelst Kreuzstichen. In Aachen und Köln beschäftigen sich die Schwestern vom Orden des armen Kindes Jesu, sowie andere katholische Frauen und Jungfrauen in neuester Zeit vielfach

der so constituirten Fraction erklärten, sind einige Siebenzig. Da die deutsche Fortschrittspartei ungefähr von gleicher Stärke ist, so ergiebt sich, daß von den 250 Abgeordneten, auf welche Zahl die liberale Majorität des Hauses mindestens geschätzt werden darf, noch 110 einer festen Fraction nicht beigetreten sind. — Die Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten wird frühestens Montag stattfinden; in Bezug darauf steht jetzt nur fest, daß Grabow Präsident wird; alle weitern Nachrichten — über die Personen der eventuellen Vicepräsidenten — sind verfrüht.

*** Berlin, 16. Januar. Der Münchener Correspondent des „Moniteur Universelle" wirft sich zum Anwalt der kurhessischen Regierung auf, indem er den deutschen Bundesfürsten räth, die Verfassung von 1860 und ihren Bundesbeschluß aufrecht zu erhalten. Preußen scheint ihm andere Absichten zu haben und er warnt, Preußen gegenüber sich ja nichts zu vergeben, weil daraus verhängnißvolle Consequenzen für die übrigen Mittel- und Kleinstaaten entstehen könnten. Dies der einfache Sinn der etwas verwundenen diplomatischen Ausdrucksweise in der in Rede stehenden Correspondenz. — Beim Landtage wird von der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Haftverbindlichkeit der preuß. Postverwaltung, eingebracht werden. Im Handelsministerium ist er vollendet und soll nun verschiedenen Handelsvorständen zur Begutachtung vorgelegt werden. Er wird die bisher mangelhafte Garantie, welche vielfach zu Beschwerden Veranlassung gegeben, erheblich erhöhen und die Haftverbindlichkeit der Post nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs über die Haftpflicht der Frachtführer 2c. feststellen. — Die „Correspondenz Stern" hatte vor einigen Tagen die Nachricht verbreitet, daß der Justizminister den jüdischen Rechts-Candidaten und Assessoren vollständig ihre verfassungsmäßigen Rechte in Bezug auf ihre Richterqualität 2c., so weit das religiöse Bekenntniß dabei eine Rolle spielte, einräumen würde. Diese Mittheilung ist nicht begründet. Das Rescript Simons vom 9. October 1851 ist nicht aufgehoben und die jüdischen Juristen bleiben nach wie vor vom Prozeßrichteramt 2c. ganz wie früher ausgeschlossen. Es fragt sich, ob Herr v. Bernuth in dieser Sitzung des Landtags wird deswegen interpellirt werden. — In der Wiener „Presse" und der „Bresl. Ztg." fand sich die Nachricht, der Abgeordnete Twesten würde einen Antrag auf Illegalitätserklärung des Herrenhauses einbringen. Ich fand es gestern für überflüssig, diesem Gerücht entgegen zu treten. Da es sich aber in verschiedene Blätter weiter verbreitet hat, mag es von Nutzen sein, es ausdrücklich als erfunden zu erklären.

Z. Se. Majestät der König hat durch Cabinets-Ordre das Ministerium aufgefordert, sich darüber auszusprechen, ob es prinzipiell zulässig sei, daß Beamte, die von einem Posten entfernt das ganze Gehalt fortbeziehen, außer Activität gelassen werden können und wie dies mit der Pflicht der Ersparniß der Staatsgelder in Einklang zu bringen sei.

— Gestern Abend fand bei Ihren Majestäten eine Abendgesellschaft von circa 20 Personen statt. — Se. Majestät der König nahmen heute den Vortrag des Kriegsministers und des General-Lieutenants, General-Adjutanten Freiherrn v. Manteuffel entgegen und empfingen den General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin in Charlottenburg gespeist.

— Das Krönungs- und Ordensfest wird in diesem Jahre auf dem Kgl. Schlosse am 19. Januar in üblicher Weise gefeiert werden. Die desfallsigen Einladungen sind in diesen Tagen ergangen. Daß die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen in diesem Jahre ganz ausfallen sollte, glaubt die „Kreuzztg." nicht; dagegen wird dieselbe in Berücksichtigung der bei der Krönung erfolgten Auszeichnungen jedenfalls in beschränkter Weise stattfinden.

Z. Es bestätigt sich, daß mit einer fürstlichen Person Unterhandlungen wegen Uebernahme des Minister-Präsidiums in Stelle des Fürsten von Hohenzollern angeknüpft worden sind.

— Gestern Abends halb 8 Uhr traten die Minister unter dem Vorsitz des Handelsministers v. d. Heydt im Hotel des Staatsministeriums zu einer Conferenz zusammen, die bis nach 9 Uhr dauerte und welcher auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz beiwohnte.

— Die „Stern-Zeitung" schreibt: „Der Krankheitszustand des Herrn Staatsministers v. Auerswald entwickelt sich noch der gestern von uns gemeldeten Wendung, zum Bessern, in einer sehr günstigen Weise. Die Fieberbewegung ist geringer und auch die übrigen Krankheitserscheinungen sind den Umständen nach befriedigen. Die größte Ruhe ist jedoch noch immer dringend nothwendig."

— Die „Köln Z." enthält folgende Zuschrift: „Die Antwort des Grafen Bernstorff an den dänischen Minister Hall vom 5. Dec. enthält, in Bezug auf von der dänischen Regierung gemachte, von den Ständen Holsteins aber verworfene Propositionen, folgende Stelle: „Können wir es für unsere Aufgabe halten, die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit dieser Vorschläge im Einzelnen und in ihrer Beziehung auf die praktischen Bedürfnisse und Interessen des Herzogthums zu erörtern und zu beurtheilen, nachdem die zunächst dabei betheiligten Vertreter des Landes sich so entschieden dagegen ausgesprochen haben?" Finden wir diese Gesinnung unserer Regierung aber im eigenen Lande praktisch durchgeführt? Mehrere Liberale." Die Sache scheint für sich selbst zu sprechen.

— Wie die „B.- u. H.-Z." schreibt, ist die Angelegenheit der definitiven Besetzung des hiesigen Polizei-Präsidiums noch keineswegs vollständig geordnet. Die Bedingungen, die Herr v. Winter stellt, weil er dieselben als unerläßlich zur Durchführung der von ihm beabsichtigten Organisationen betrachtet, stoßen auf vielseitigen Widerspruch, und es ist sehr zweifelhaft, ob dieselben zugestanden werden. Herr v. Winter soll jedoch ohne die Genehmigung seiner Bedingungen entschlossen sein, von dem Posteu zurückzutreten.

— Die „Berl. Allg. Ztg." schreibt: Wenn, wie es heißt, Anträge auf Gewerbefreiheit und Aufhebung der Wuchergesetze Seitens der Fortschrittspartei gestellt werden sollen, so kann die Partei unserer entschiedenen Unterstützung gewiß sein. Die Initiative des Landtags in diesen Fragen — namentlich wo es sich um Vorlagen handelt, die vom Ministerium in frühern Gesetzen bereits eingebracht sind, ist vollkommen gerechtfertigt.

— Der „Magd. Z." wird unterm 15. von hier geschrieben: Wir haben von sehr einflußreichen Landtagsmitgliedern der Fortschrittspartei die Versicherung gehört, daß, wenn irgend möglich, ihre Fraction am liebsten jeden Conflict mit der Regierung vermeiden möchte. Auf den Handelsminister freilich dehnen nur sehr wenige ihre Zuneigung aus, und trügen nicht alle Anzeichen, so wird von sämmtlichen Ministern Herr von der Heydt wohl den schwersten Stand im Abgeordnetenhause haben. Sonst, wie gesagt, ist die Bereitwilligkeit zu einmüthigem Handeln mit der Regierung selbst da vorhanden, von wo eine Zeit lang von ängstlichen Liberalen ein systematisches Bekämpfen sogar der freisinnigen Regierungsvorlagen erwartet wurde. Um nun von vorn herein möglichst einmüthig mit der liberalen Majorität des Hauses zu agiren, haben schon vor einigen Tagen Besprechungen zwischen den Führern der Altliberalen und der Linken des Hauses stattgefunden. Principielle Verschiedenheiten zeigen sich in keinem Punkte. Im Gegentheile herrschen auf beiden Seiten die gleichen Ansichten über das zunächst Nothwendige, und wenn eine Differenz des Urtheils hervortrat, so betraf sie nur die Art und Weise der parlamentarischen Operation. Diese Verschiedenheiten auszugleichen, ist noch heute das Bestreben der überwiegenden Majorität des Hauses und wird es bei allen concreten Fragen von Wichtigkeit bleiben. Von zu hoch gesteckten Zielen haben wir nirgends auch nur das Geringste wahrnehmen können; man will allein das unter den Umständen Erreichbare im Auge behalten und, die Erfahrungen der abgelaufenen Legislaturperiode ausnutzend, practische Politik treiben, von oratorischen Anstrengungen aber grundsätzlich sich fern halten. Und hierzu wird jeder, welcher die legislatorische Thätigkeit der Volksvertretung mit nüchternen Augen betrachtet, der überhaupt in Rechnung zu ziehen weiß, mit welchen immensen Schwierigkeiten gekämpft werden muß, unsern Abgeordneten nur Glück wünschen können.

— Der Dr. Ladendorf, bekannt aus dem Hochverraths-Prozesse gegen Ladendorf und Genossen, hat bei Otto Wigand in Leipzig einen Brief herausgegeben unter dem Titel: „Sechs Jahre Gefangenschaft unter den Folgen des Staatsstreichs und der Kampf ums Recht in der neuen Aera." Ein Beitrag zur geschichtlichen Charakteristik der Reaction und deren Handlanger.

Stuttgart, 14. Januar. Je näher der Termin zur Abgeordnetenwahl heranrückt, um so lebhafter wird auf allen Seiten agitirt. Die Fortschrittspartei, gegen welche dir Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften zu Felde zieht, gewinnt nichtsdestoweniger von Tag zu Tag mehr Terrain und kann an vielen Orten schon jetzt ihren Sieg als gewiß betrachten.

Karlsruhe, 13. Jan. Gestern Abend feierte die hiesige „Turngemeinde" das Fest der Fahnenübergabe, welchem auch der Großherzog und der Markgraf Max — in Begleitung verschiedener Hofchargen und Mitglieder des großh. Staatsministeriums, namentlich des Ministerpräsidenten Dr. Stabel, des Hrn. Geh. Raths Dr. Lamey und des Frhrn. v. Roggenbach — beiwohnten.

München, 14. Jan. Der König wird sich zur Kräftigung seiner Gesundheit gegen den 20. d. M. nach Nizza begeben.

Wien, 14. Januar. (B.- u. H.-Z.) Aus einer Quelle, der ich volles Vertrauen zu schenken Ursache habe, kommt mir die Nachricht, Graf Rechberg unterstütze den Wunsch, den der Kaiser Napoleon in Rom habe aussprechen lassen, daß König Franz II. von Neapel ein Asyl außerhalb der Halbinsel wähle.

England.

London, 14. Januar. Die überaus lange, auf die Trent-Angelegenheit bezügliche Depesche Sewards findet hier trotz ihres friedlichen Tones im Allgemeinen nur wenig Beifall. Man freut sich allerdings, daß Amerika nachgegeben hat, wie daß der Friede erhalten bleibt. Aber zu dem Rechtsgefühl, zu der Mäßigung, Friedensliebe und tactvollen Haltung der Amerikaner hat man doch kein rechtes Zutrauen. Die Lage war eben gar zu schlimm, und da mußte auf amerikanischer Seite klein beigegeben werden. Sonst wäre vielleicht Alles anders gekommen. Man hat am Ende hier zu Lande keine besonders schlechte Meinung von den amerikanischen Staatsmännern, wenngleich die „Times" mehr als einmal zu verstehen gegeben hat, daß sie Herrn Seward für einen eingefleischten Feind Englands hält. Wohl aber hält man die amerikanischen Staatsmänner für zu schwach, um sich gegen das Andrängen des amerikanischen Pöbels zu wehren. Der Star preist, wie zu erwarten war, die Abhandlung — denn so darf man das Schriftstück wohl nennen — Sewards als ein Meisterstück von Weisheit und Friedensliebe.

Italien.

— Das Inventar des in Gaëta vorgefundenen Materials ist erst jetzt beendigt worden; darnrch hat man in dieser Festung vorgefunden: 73 Haubitzen, 70 Mörser von Bronze, 412 eiserne Kanonen, 160 Kanonen von Bronze und 1 eisernen Mörser, zusammen 707 Feuerschlünde; ferner 646 Lafeten, 232,653 Kilos Pulver, 361,000 Fässer Patronen, 14,506 gefüllte Bomben, 118,100 Kartätschenbomben, 48,567 Gewehre, 10,858 blanke Waffen und eiue große Menge Blei, Kupfer, Eisen, Salpeter und Kohlen.

— Die ausgewanderten Nizzaner haben Garibaldi gelegentlich des Jahreswechsels ihre Glückwünsche übersandt, worauf sie folgende Antwort erhalten haben:

„An die Nizzaner, meine Verbannungsgefährten in Genua! Ich nehme Ihre Wünsche für die Freiheit des vaterländischen Bodens dankbar an. Wir lieben, als Weltbürger, alle Nationen, ohne Unterschied; aber wir werden unser ganzes Leben lang den Despotismus und die Betrrügerei bekämpfen. Genehmigen Sie 2c. G. Garibaldi."

— Die französische Fahne deckt nach wie vor das bourbonistische Brigantenwesen in Rom. Lavalette macht Besuche und schreibt Noten, doch die Maßregeln, welche Goyon an der römischen Grenze treffen sollte, scheinen so mikroscopischer Art zu sein, daß man nichts davon verspürt. Freilich will Frankreich den Italienern so viel abpressen, wie möglich, und der Kaiser von Oesterreich thut sein Mögliches, Ricasoli den französischen Ansprüchen geneigter zu machen, vorläufig jedoch wehrt Ricasoli, der zähe, sich noch aus Leibeskräften. Hierin liegt die eigentliche Schwierigkeit der Lage. In der Capitanata ist es keineswegs geheuer; die „Italie" versichert zwar, daß die Regierung Maßregeln getroffen habe, den Gargano säubern zu lassen, doch heißt es in einer Marseiller Depesche, „die Verfolgung der Banden in der Capitanata, welche thätig angeordnet war, wurde durch den sumpfigen Boden behindert. König Franz hat sich den Neapolitanern durch ein Sendschreiben an den Cardinal-Erzbischof in Erinnerung gebracht; Veranlassuug boten die Opfer des Vesuvausbruches, denen der vertriebene König eine Gabe schickte. Auch in Mittel-Italien ist nach den mehr erwähnten Diebs- und Mordvorfällen in Bologna und Florenz die Beunruhigung der Gemüther der Art, daß Cialdini seinen Posten in Bologna nicht zu verlassen wagte und deshalb nicht in Turin zum Schützenfeste erschien, obgleich er Vicepräsident des Vereines ist. Auch Garibaldi blieb aus. In Betreff Siciliens ertheilt das amtliche Organ vom 12. Januar die Versicherung, daß die Lage der Insel vollständig beruhigend sei. So lange es in Rom, Marseille, Triest, Corfu und Malta jedoch bourbonistische Werbebureaux giebt, sind solche officielle Versicherungen nur mit Vorbehalt aufzunehmen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Januar. Es scheint von Interesse, eines heute im „Journal de St. Petersbourg" veröffentlichten, bereits telegraphisch erwähnten Artikels über die Trentangelegenheit zu gedenken, der die Anschauungen der hiesigen amtlichen Kreise treu wiederspiegelt. Nachdem das ministerielle Organ daran erinnert, daß es schon zu Anfang des Conflictes den Wunsch ausgesprochen, derselbe möge zum Ausgangspunkte von Unterhandlungen werden, welche zum Zwecke hätten, endlich in ausdrücklicher und formeller Weise Regeln festzustellen, welche, von allen Mächten angenommen, die

---

mit Anfertigung mittelalterlicher Stickereien für den katholischen Cultus.

Dr. Bock besuchte im Jahre 1854 auf seiner wissenschaftlichen Reise durch Deutschland auch Danzig, woselbst sich derselbe längere Zeit aufhielt, um die hier vorhandenen seltenen Kunstschätze gründlich kennen zu lernen. Dr. Bock sagt in Beziehung auf unsere Stadt u. A.: Nächst der Cilser der Domkirche zu Halberstadt dürfte nicht leicht in Deutschland eine Sakristei zu finden sein, die einen solchen Schatz an mittelalterlichen Cultgewändern aller Art in den reichsten Seiden-, Silber- und Goldstoffen aufzuweisen hätte, wie die Gewandschränke der Liebfrauen- (Marien) Kirche zu Danzig". —

Ueberall, wo solche Kostbarkeiten früher in reicher Auswahl vorhanden waren, sind dieselben verschwunden, d. h. zum Theil verbraucht, verstorbenen Geistlichen mit in die Särge gegeben, zum Theil verbrannt worden, um sie vor Profanation zu schützen, wie dies eine ältere kirchliche Verordnung vorschreibt. Ein sehr großer Theil der Zeugen einer auf der höchsten Stufe stehenden Industrie ist aber auch der Habgier und dem Vandalismus einer Zeit zum Opfer gefallen, welche des Kunstsinnes fast gänzlich entbehrte. So wurden häufig diejenigen Stoffe eingeschmolzen, von denen der Gold- und Silberwerth der geringste war, um des Gewinnes halber.

Der Geh. Rath v. Olfers, Director der Königl. Kunstsammlungen, dessen Vorliebe für alle Branchen mittelalterlicher Kunst das Museum zu Berlin die Beschaffung mancher sehr interessanten Gewebe der gedachten Epoche verdankt, hat den glücklichen Gedanken zur Ausführung gebracht, die merkwürdigsten und schönsten Gewebe des frühen Mittelalters, die sich hin und wieder noch zerstreut vorfinden, von der geübten Künstlerhand des Hofmalers v. Glinsky (eines gebornen Danzigers) in einer Weise für das Königl. Museum copiren zu lassen, daß nicht nur charakteristisch genau die Zeichnungen und Farbentöne der alten Kunstgewebe veranschaulicht werden, sondern daß auch das Gewebe, das Fadengebilde so täuschend und kunstvoll wiedergegeben wird, daß man diese gelungenen Copien vollständig als gemalte Webereien betrachten kann. Die schönen Leistungen des Herrn v. Glinsky sind bis jetzt noch wenig bekannt.

Vermischtes.

—[Beim Lichte einer Cigarre.] Es dürfte schwerlich der deutschen Lesewelt bekannt sein, daß die verbreitetste Zeitschrift Deutschlands, die allbekannte „Gartenlaube", beim Lichte einer Cigarre und hinter Eisengittern entstanden ist. Es war im Jahre 1852, als der Buchhändler Ernst Keil in Leipzig in Folge politischer Vergehen eine neunmonatliche Haft im Schlosse Hubertusburg zu verbüßen hatte. Die damaligen Gefangenen hatten strenge Ordre, nach 6 Uhr das Licht zu löschen, und so blieb den armen Leuten in den langen Herbstabenden nichts übrig, als durch die Eisengitter hindurch Sternkunde zu treiben, oder stundenlang mit der Cigarre im Munde in der dunklen Zelle auf- und abzugehen, bis sie schließlich durch die Langeweile auf das Lager getrieben wurden. An einem dieser Abende stieg in Keil die Idee seiner Zeitschrift auf und schnell entschlossen wie er ist, schrieb er beim Lichte seiner hellleuchtenden Cigarre auf einen halbzerrissenen Bogen mit kurzen Worten die Idee und zugleich die Titel der zunächst zu bringenden Artikel mit dem Bleistift nieder. Er besitzt jetzt noch dieses Stück Papier, das nun unter Glas und Rahmen ruht, und mit Rührung gedenkt er jener Stunde und der Anfänge eines Unternehmens, das nun durch alle Gegenden der entdeckten Welt, selbst Asien und Afrika nicht ausgenommen, seinen Namen trägt.

Ende desselben Jahres, kaum aus der Haft entlassen, ging er mit Energie an die Ausführung seines Unternehmens, dessen erste Nummer er fast allein schrieb, und hatte bereits im zweiten Jahre die Freude, seine Zeitschrift in einer Auflage von 15,000 Exemplaren drucken zu können, womit aber keineswegs die Kosten dieses beispiellos billigen Blattes gedeckt waren. Die wissenschaftliche Tüchtigkeit sowohl, wie die humane, freisinnige Tendenz des schön illustrirten Blattes, vertreten durch eine Reihe der trefflichsten Mitarbeiter, unterstützten seine Bemühungen auf das Kräftigste, und heute, nach zehn Jahren, wird das Blatt — das erste Beispiel in Deutschland — schon in einer Auflage von 125,000 Exemplaren gedruckt und dringt in alle Winkel der Erde. Drei Wochen lang drucken vier, durch calorische Maschinen getriebene Doppelschnellpressen an der riesigen Auflage einer Nummer, zu deren Herstellung Hunderte von Menschen Tag und Nacht in Bewegung gesetzt und deren Kosten bereits auf 2800 Rthlr. berechnet werden; nahe an 15 Millionen Bogen werden jährlich verbraucht, und siebenzehn Mal im Jahre müssen die Lettern umgegossen werden, so stark werden dieselben beim Druck der Auflage abgenutzt. Es ist in der Presse schon früher hervorgehoben worden, daß die Gartenlaube die höchsten Honorare zahlt und nur Original-Illustrationen deutscher Künstler bringt. In welcher Weise die Zeitschrift verbreitet ist, geht daraus hervor, daß die Leipziger Zeitungs-Expedition allein über 16,000 Exemplare bezieht und einzelne deutsche Sortimentshandlungen 5, 6 und 700 Exemplare empfangen. In Ost- und Westindien, Australien, Amerika, ja sogar in China sieht man das beliebte Blatt, und Gerstäcker fand es auf seinen Reisen selbst in den entlegensten Colonien Brasiliens. (Montgsp.)

— Der Componist des Liedes „Schleswig Holstein, meerumschlungen," Cantor Bellmann, ist dieser Tage, 86 Jahre alt, in Schleswig gestorben.

Rechte der neutralen Flagge bestimmen würden, drückt es diesen Wunsch mit erneutem Nachdruck aus und sagt: „Es handelt sich um eine Frage der Sicherheit und der Redlichkeit, welche alle Nationen der Welt ein Interesse haben, geregelt zu sehen und ihre endgiltige Erledigung in formeller Weise ausgesprochen, würde gewiß als eine Wohlthat von all' jenen Völkern und Staaten begrüßt werden, welche die Mißverständnisse vermeiden wollen, durch die der Weltfriede gestört werden kann; die da wollen, daß der Friede unter den Nationen so viel als möglich gesichert sei durch das Aufstellen von Regeln, so deutlich und so respectirt wie die Gesetze, welche die Rechte und die Ruhe der Individuen in jeder Nation verbürgen; die endlich nicht wollen, daß die brutale Macht und ihre Convenienzen das Recht ersetzen. Wenn England offen im europäischen Conzert für den klar ausgesprochenen Schutz der neutralen Flagge auftreten wollte, würde es den Beifall der beiden Welttheile ernten und mehr an amerikanischen Sympathien gewinnen als durch die herzlichsten Worte und die friedfertigsten Versicherungen. Das Cabinet von Washington hat ein großes Beispiel von Loyalität und Klugheit gegeben, nun ist die Reihe an Englands Regierung. Da sie gegen die Anwendung eines Mittels von Seiten Amerikas protestirte, welches sie selbst früher nicht aufgeben wollte, so wäre es der Größe und der Macht Englands, welches zu seinem Ruhme so viele große industrielle und Handelsreformen ausgeführt, angemessen zu erklären, daß es von nun an den von Lord Russell in seiner Depesche an Lord Lyons proklamirten Principien treu bleiben wolle und der Welt feierliche Bürgschaften zu geben, indem es eine Uebereinkunft (convention) zeichnet, welche zur Aufrechterhaltung des Friedens beitrage und den Fortschritt der Civilisation bezeichne, indem sie den allgemeinen Respect der Neutralitäten sichert." Es steht zu hoffen, daß Europa die wichtige Frage, welche die Trent-Angelegenheit in Erinnerung gebracht, nicht werde fallen lassen, ehe sie nicht eine befriedigende Erledigung gefunden.

Warschau, 14. Januar. Das Militär und die Polizei haben jetzt einen sehr schweren Dienst, denn trotz des tiefen Schnees müssen sie bei Tag und Nacht durch alle Straßen patrouilliren. Die Polizei bleibt noch immer gegen das Tragen von Tschamarken (Schnurröcken) unerbittlich. So wurde am vorigen Sonntag von der Polizei ein Schlitten deshalb angehalten, weil sich in demselben 2 kleine Knaben in Schnurröcken, mit Pelz besetzt, befanden. Sie wurden mit ihrem Hauslehrer, von vielen Neugierigen begleitet, zur Polizei abgeführt; vor dem Rathhause jedoch begegnete ihnen der Oberpolizeimeister, und als er die Ursache des Auflaufs erfuhr, gab er dem Polizeisoldaten für seinen übermäßigen Eifer einen Verweis, die Kinder aber mit ihrem Hauslehrer sandte er in seinem eigenen Schlitten nach Hause. — Man versichert, daß bei eintretender größerer Kälte das Laternentragen dem Publikum erlassen werden soll, damit sich nicht die Leute unnöthiger Weise die Hände abfrieren. Den Beamten des Ministeriums des Innern ist neuerdings eingeschärft worden, weder Schnurbärte noch niedrige Hüte zu tragen, denn als anständige Kopfbedeckung könnten nur Mützen mit der Dienstcocarde oder hohe Cylinderhüte betrachtet werden. Letztere sind jedoch seit den letzten politischen Ereignissen nicht wieder zum Vorschein gekommen, und das Auge hat sich in Folge dessen von dieser Kopfbedeckung dermaßen entwöhnt, daß die wenigen hohen Beamten und Ausländer, die solche tragen, Jedermann auf der Straße gleich auffallen müssen. Ebenso haben die polnischen Damen die Trauerkleidung noch immer nicht abgelegt.

Landtags-Verhandlungen.

2. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. Januar.

Alterspräsident Abg. Kühne eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Am Ministertische: Graf Schwerin und v. Patow. — Auf den Tribünen hat sich eine kleine Zahl von Zuhörern eingefunden.

Das Haus ist auf allen Seiten zahlreich besetzt; es sind über 300 Mitglieder eingetreten.

Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen. Aus allen Abtheilungen wird nur über solche Wahlen berichtet, die keinen Anlaß zu Bedenken geben. Eine große Anzahl von Wahlen — wie der Präsident am Schluß mittheilt, 120 bis 150 — werden vom Hause ohne Discussion für gültig erklärt. Von einer Abtheilung wird angeregt und von den Abgg. Immermann und Carlowitz unterstützt, daß die Bestimmung des revidirten Wahlreglements über die durch das Loos festzusetzende Reihenfolge der Abstimmung für die verschiedenen Kreise eines Wahlbezirks durch eine Declaration des gesammten Staatsministeriums in derselben Weise interpretirt werden möge, wie der Minister des Innern sie bereits interpretirt hat, so nämlich, daß die Reihenfolge nur für je einen Wahltermin gelte. Das Bedürfniß einer solchen Declaration durch das Gesammtministerium wird damit motivirt, daß auch das Wahlreglement selbst von dem Gesammtministerium unterterzeichnet ist. Der Minister des Innern verspricht die rügt solche Zustimmung seiner Collegen einzuholen.

Von einer andern Abtheilung wird unter Heiterkeit des Hauses bemerkt, daß einige Landräthe sich veranlaßt gesehen, ihrem Wahlprotokolle Bemerkungen über den politischen Charakter der gewählten Abgeordneten beizufügen; die Abtheilung Ungehörigkeiten.

Abg. Carl für Hohenzollern-Sigmaringen hat sein Mandat niedergelegt.

Schluß der Sitzung 2 Uhr, Morgen werden die Abtheilungen arbeiten; das Haus wird am Sonnabend um 11 Uhr mit den Wahlprüfungen fortfahren.

Dem Berichte über die erste Sitzung des Hauses ist noch hinzuzufügen, daß auf den Vorschlag des Alterspräsidenten die frühere Geschäftsordnung angenommen wurde.

Danzig, den 17. Januar.

* In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins setzte Herr Apotheker Helm seinen Vortrag über Bau und Leben der Pflanze fort. Derselbe führte aus, daß die Pflanze außer den Bestandtheilen des Bodens noch mannigfacher anderer Agenzien zu ihrer Entwickelung bedarf; so bedarf dieselbe der Luft, um aus ihr den organischen Baustoff zu gestalten, des Wassers, um sich die in ihm gelösten mineralischen Bestandtheile des Bodens anzueignen und die im Pflanzenkörper fest gewordenen Nahrungsmittel zu verflüssigen; der Wärme, um sich gedeihlich zu entwickeln; des Sonnenlichtes, um aus ihm die lebendige Kraft, ihre eigentliche Seele zu entnehmen. Das Athmen der Pflanzen geschieht durch unzählige mikroskopisch kleine Spaltöffnungen, welche meist auf der Oberfläche der Blätter und blattartigen Organe liegen. Hr. Helm erklärte im ferneren Verlaufe seines Vortrags den Befruchtungsprozeß der Pflanzen, die Entwickelung derselben aus dem Samen, und ihr ferneres Wachsthum aus der Kohlensäure, dem Ammoniak und den mineralischen Bestandtheilen. Sodann ging derselbe auf die Theorien der Entstehung der Pflanzenwelt über, indem derselbe wenigstens zur Erzeugung der ersten Pflanzenkeime auf unserm Erdkörper eine vernünftige Schöpfungskraft anzunehmen für berechtigt hielt; erwähnte der Darwie'schen Ansicht von der allmäligen Bildung höherer Geschöpfe aus jugendlich unvollkommeneren und schloß seinen Vortrag mit einer Hinweisung auf die zwar großen Leistungen der Neuzeit in der Pflanzen-Physiologie, auf die jedoch mannigfach und trügerisch daraus geleiteten Schlüsse, die diesen Leistungen folgten und die Endziele der Forschungen ungemein verwirrten.

* Wie wir bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe gemeldet, feiert heute Herr Stadt- und Kreis-Gerichts-Secretair Fritzen sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Dieser ehrwürdige Beamte, welcher nach beendetem 16. Lebensjahre mit dem General York'schen Corps den Feldzug nach Rußland mitmachte, hat sich in seinem dienstlichen Verhältniß nicht allein die Liebe und Achtung seiner Collegen, sondern auch die Anerkennung seiner Vorgesetzten in hohem Grade erworben und zu erhalten gewußt. Sein Streben nach getreuer Pflichterfüllung in seinem Berufe ist bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben.

Früh 7 Uhr wurde dem Jubilar eine Morgenmusik dargebracht. Gegen 10 Uhr begab sich eine aus 4 Mitgliedern bestehende Deputation nach seiner Wohnung und überreichte unter herklichen Glückwünschen die von den Beamten ihm gewidmeten Festgeschenke. Gegen 11 Uhr wurde derselbe von einer zweiten Deputation nach dem auf Pfefferstadt gelegenen Gerichtsgebäude abgeholt und in den festlich geschmückten ehemaligen Schwurgerichtssaal, in welchem sich die Beamten des Stadt-Gerichts bereits eingefunden hatten, eingeführt. Herr Stadt- und Kreis-Gerichts-Präsident Bock, Herr Director Uckert und mehrere Mitglieder des Collegii waren ebenfalls erschienen. Der Erstere überreichte dem Jubilar das ihm in Anerkennung seiner Verdienste von Sr. Majestät dem Könige verliehene Patent als Kanzlei-Rath, drückte im Auftrage der beiden Präsidenten und Räthe des Appellations-Gerichts zu Marienwerder deren Glückwünsche aus und vereinigte dieselben in einer herzlichen Ansprache mit den seinigen und denen der übrigen Beamten. Nachdem Hr. Fritzen seinen Dank ausgesprochen, wurde er durch eine Deputation nach Hause begleitet. Möchte Herr Kanzleirath Fritzen noch lange dem hiesigen Gerichte als Beamter und seiner Familie als Haupt derselben verbleiben!

× Carthaus, 13. Januar. Nachdem der Bau der Staatschaussee von Danzig über Carthaus nach der pommerschen Grenze im Laufe dieses Jahrs im Wesentlichen beendet ist, nachdem 20 Jahre und mehr seit dessen Beginn verflossen sind, liegt eigentlich keine Veranlassung mehr vor, uns die lang ersehnte directe Fahrpostverbindung mit Pommern vorzuenthalten. Dennoch ist, wie wir leider hören, diese Hoffnung, wenn auch nicht für alle Ewigkeit geschwunden, so doch in eine so unbestimmte Ferne gerückt, daß man wohl auf die Gründe einer so stiefmütterlichen Behandlung neugierig sein könnte. Es wird für diejenigen, die durch die Herstellung einer Fahrpost auf der genannten Tour überhaupt Interesse haben, daher auch wohl nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß einerseits die Interessen des hinterpommerschen Adels im Lauenburger Kreise, andererseits die Interessen eines kürzlich in der Adelstand erhobenen Posthalters, — der für ein großes Publikum sehr erwünschten und nebenbei auch der Postverwaltung sehr günstigen Einrichtung hindernd im Wege stehen. — Wir haben keine Veranlassung die Vortheile des Publikums und der Postverwaltung in ausführlicher Darstellung zu erörtern, weil sie klar auf der Hand liegen und wollen, um solche nicht ganz unbegründet hinzustellen, nur anführen, daß die Vortheile des Publikums und der Postverwaltung im Wesentlichen darin zusammenfallen, daß 1) auf der Tour über Carthaus, — der jetzt bestehenden Fahrposttour über Neustadt gegenüber — mehrere Meilen erspart werden und 2) durch diese Ersparniß mehrerer Meilen ein prompter Anschluß an die Bahnzüge sowohl in Danzig als auch in Cöslin erreicht werden kann, was auf der Tour über Neustadt, wie die Erfahrung gelehrt hat, durchaus nicht erreichbar ist. — Diesen gewichtigen Gründen gegenüber sollen indessen, wie schon erwähnt, andere Interessen die Waage halten. Namentlich können dem Hinterpommerschen Adel, wie es heißt, durch die Einrichtung einer Fahrpost über Carthaus, mit der zugleich natürlich eine der mehrmals täglich über Neustadt passirenden Posten eingehen müßte, doch nicht die nothdürftigen Verkehrsmittel mit Danzig entzogen werden. Mögen diese Gründe für die uns auferlegte Entbehrung nun wahr oder falsch sein, sie cursiren wenigstens im Publikum. Wenn wir unsererseits das Vorhandensein anderer Gründe für jetzt in Zweifel ziehen, so wollen wir dabei gleichzeitig die Ueberzeugung aussprechen, daß es für die zuständige Behörde nur dieser öffentlichen Anregung bedürfen wird, um dem wirklichen Bedürfnisse und wirklicher Zweckmäßigkeit im allgemeinen Interesse Rechnung zu tragen.

Königsberg, 16. Januar. Mit dem Eintritt des harten Frostes hat auch die Bevölkerung des hiesigen Gerichtsgefängnisses zugenommen. Wo kürzlich nur 115 Personen in demselben detinirt waren, ist die Zahl der Gefangenen gegenwärtig auf 255 angewachsen. Namentlich trugen zu solcher Vermehrung vagabondirende Individuen bei.

Tilsit. 14. Januar. Wir haben nunmehr im Landkreise die herrlichsten Winterwege, die den ländlichen Bewohnern sehr zu Statten kommen, da russischer Seits, wie in früheren Jahren, die Holzausfuhr über die Uebergangspunkte bei Mordeln, Degutzen und Sarteningken freigegeben ist. Bei der Holzarmuth unserer Gegend empfinden wir solches jedes Jahr als eine reiche Wohlthat, die den Verlegenheiten unzähliger bedürftiger Landbewohner der Grenzkreise abhilft und auf anderm Wege nicht leicht zu ersetzen ist. Wenn auch jenseits der Grenze die Waldungen erst in einer Strecke von 2 Meilen zu erreichen sind, so wird diese Mühe und Arbeit weniger empfunden, weil Angespann und Wegekosten nicht besonders in Anschlag gebracht werden.

Memel, Mitte Januar. (Pr.-L. Z.) Im verflossenen Jahre sind in dem hiesigen Hafen 861 Schiffe angekommen und 841 ausgegangen. Die von dem Schiffsmäkler Herrn Gierard veröffentlichte Uebersicht über die hiesige Rhederei erklärt, daß unsere Stadt 83 Schiffe und 4 Dampfboote gegenwärtig besitzt; während 3 Schiffe im Bau begriffen sind. Am Schlusse des Jahres 1860 hatten wir 81 Schiffe. Der nordamerikanische Krieg verfehlt nicht auf unsern Platz seinen verderblichen Einfluß geltend zu machen. Der Flachshandel liegt dadurch gänzlich darnieder und auch der Holzhandel hat beträchtlich an seiner Ausdehnung verloren. Man behauptet aber, daß die im Spätherbst des vorigen Jahres in Nuß abgeschlossenen Holzankäufe im Ganzen günstig ausgefallen sind, so daß die Conjuncturen selbst dann, wenn die Preise auf den auswärtigen Märkten sich nicht heben sollten, für das begonnene Jahr sich besser gestalten dürften. — Die Anzahl unserer Einwohner hat in drei Jahren sich um 465 vergrößert, denn die Stadt hatte im Jahre 1858 17,025 und bei der letzten Zählung 17,490 Einwohner.

Bromberg. Die hiesigen Mitglieder des National-Vereins haben bekanntlich für die deutsche Flotte unter Preußens Führung eine Sammlung veranstaltet. Gestern ist die erste Sendung von 450 Rt. durch Hrn. Dr. Hamburger an den Geschäftsführer des deutschen National-Vereins abgesendet.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 17. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 55 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 17 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99⅛	99⅛
loco	53	53	3½ % Westpr. Pfdbr.	87⅜	87⅜
Januar	52½	52¾	4 % do. do.	—	97⅓
Frühjahr	51½	51⅜	Danziger Privatbk.	96	—
Spiritus loco . . .	17 1/12	17⅚	Ostpr. Pfandbriefe	87¼	87¼
Rüböl, Herbst . . .	12⅝	12⅔	Franzosen	133	132¾
Staatsschuldscheine	89⅝	89½	Nationale	59	59¼
4½ % 56r. Anleihe	102¾	102¾	Poln. Banknoten	84¼	84¼
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108	Wechselc. London	—	6. 20¼

Fondsbörse angenehm.

Hamburg, 16. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Stettin Frühjahr zu 141 angetragen. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr ruhig, zu 88—89 käuflich, zu 86—87 einzeln zu lassen. Oel stiller, Mai 27, October 26. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz.

London, 16. Januar. Börse fest. Wetter schön, Frost. Silber 61¾. — Consols 93¼.
1% Spanier 42¾. Mexikaner 28⅝. Sardinier 77½. 5% Russen 99. 4½% Russen 92.

Liverpool, 16. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt flau; die vor Kurzem stattgehabte Erhöhung der Preise hat aufgehört.

Paris, 16. Januar. 3 % Rente 69, 20. 4½ % Rente 97, 30. 3% Spanier 46¾. 1% Spanier 42⅜. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 498. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 731. Lomb.-Esbn.-Act. 525.

Producten-Markte.

Danzig, den 17. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34 ℔ nach Qual. 87½/90—91½/92½—93½/98½—100—101½/102½/105 Sgr.; ord. bunt, dunkel und hell, fehlerhaft 120/122—123—125/7 ℔ nach Qual. 70/75—80—82—83½/85 Sgr.
Roggen schwer und leicht 60½/60—59/58 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen, Futter- und gute Kochwaare 50/55—57½/60 Sgr.
Gerste kleine 102/103—110/111 ℔ von 38/39—42½/43 Sgr.
große 108/9—112/5 ℔ von 41/42—43/46 Sgr.
Hafer von 25/26—28/30 Sgr.
Spiritus 17⅓ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: scharfer Frost bei klarer Luft. Wind: O.

Bei sehr geringer Kauflust für Weizen konnten auch heute nur 20 Last. Weizen zu ungefähr den letzten Preisen Absatz finden. Bezahlt ist für 128/29 ℔ hellfarbig aber bezogen fl. 550, 128/29, 127/28 ℔ hellbunt fl. 565, 129 ℔ desgl. fl. 570, 575, 131/32 ℔ hochbunt fl. 600, 132 ℔ hochbunt fl. 605, 131/32 ℔ desgl. glasig fl. 610, 133 ℔ fein hochbunt fl. 618.

Roggen unverändert fl. 360, 361½, 363 pr 125 ℔. Auf Lieferung 14 Tage nach Eröffnung der Schifffahrt sind 20 Lasten à fl. 370 pr 125 ℔ gekauft.

Weiße Erbsen fl. 360.

67 ℔ Hafer fl. 159.

Spiritus 17⅓ Rt. bezahlt.

Königsberg, 16. Jan. (K. H. Z.) NO. — 13. Weizen unverändert flau, hochbunt. 130—33 ℔ 93—97½ Sgr., bunt. 126—27 ℔ 87—87½ Sgr. rother 128—29 ℔ 90—91 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 120—21—26 ℔ 57—57¾—61½ Sgr. bz., Termine matt, 120 ℔ pr Januar 58 Sgr. B., 57 Sgr. Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 61½ Sgr. B., 60 Sgr. G., 120 ℔ pro Mai-Juni 59½ Sgr. B., 58½ Sgr. G. — Gerste flau, große 96—108 ℔ 35—42 Sgr. bz., kleine 95—106 ℔ 33—40 Sgr. B. — Hafer stille, loco 65—77 ℔ 20—29 Sgr. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 55—59 Sgr., Futter- 48—52 Sgr., graue 62—65 Sgr. bz., grüne 60—82 Sgr. — Bohnen 59—61 Sgr. bz. — Wicken 30—48 Sgr. Leinsaat flau, feine 112 ℔ 80 Sgr. bz. — Kleesaat rothe 13 Rt. pr Ctr. bz. — Thimotheum 8⅙—8¼ Rt. pr Ctr. bz. — Leinöl 12⅚ Rt. per Ctr. B. — Rüböl 13 Rt. pr. Ctr. B. — Leinkuchen 65—72 Sgr. pr Ctr. — Rübkuchen 57 Sgr. pr. Ctr. B.

Spiritus. Den 15. loco gemacht 18 Rt., ohne Faß, den 16. loco Verkäufer 18 Rt. Käufer, 17⅔ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 19½ Rt. mit Faß; pr Jan. Verkäufer 18 Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 20½ Rt., Käufer 19¾ Rt. mit Faß pr. 8000 % Tralles.

Posen, 16. Jan. Roggen matt, pr. Jan. 44⅝ bz. u. B., Jan.-Febr. 44 5/12 B., ½ G., Febr.-März 44½ B., 5/12 G., März-April 44 7/12 G., ⅔ Br., Frühj. 44⅔ bz. u. B., April-Mai 44¾ B. — Spiritus fester, mit Faß pr. Jan. 16¾ bz. u. G., Febr. 16⅚ G., ⅞ B., März 17 1/12 B., 17 G., April 17⅙ G., Mai 17 5/12 bz. u. B., Juni 17⅔ B., 7/12 G.

Köln, 15. Januar. Wetter: Schnee. Rüböl: pr Mai höher; eff. in Part. v. 100 Ctr. 14½ B.; pr Mai 13,8 bz., 13,9 B., 13,8 G.; p. Octbr. 13,13/20 Br., 13,6 G. — Leinöl: unverändert; eff. in Part. v. 100 Ctr. 12,4 B. — Spiritus: unverändert; exportfäh. 80% Tr. eff. in Part. v. 3000 Qu. 22 B. — Weizen: Termine niedriger mit einigem Handel; eff. hiesige 8 5/12 B.; fremder 8,7 à 8⅙ B.; per März 7,27 26½ bz., 7,26½ B., 7,26 G.; p. Mai 8,1 bz., 8,1 Br., 8 G.; p. Juni 8,3 B.; p. Juli 8,5 Br. — Roggen: Termine niedriger mit einigem Handel eff. 6,17½ B.; gedörrt 7 1/10 B.; p. März 6,4 bz., 6,4½ Br., 6,3½ G.; pr. Mai 6,6 bz., 6,6 B., 6,5 G. — Gerste: unverändert, hiesige eff. 5 B.; dito oberl. eff. 6 B. — Hafer: unverändert; eff. 4 7/12 B.; pr. März 4,16 B., 4 7/12 G.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Januar. Wind S.
Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	340,91	— 10,6	SO. schwach; dicke Luft und Schnee.
17	9	341,65	— 14,2	do. do. hell u. leichtes Gewölk.
	12	341,49	— 11,4	Südl. still; do.

Produktenmärkte.

Bromberg, 17. Januar. Weizen 122—125℔ 62—65 Rthl., 125—128℔ 65—68 Rthl., 128—130℔ 68—72 Rthl., 130—134℔ 72—78 Rthl. — Roggen 120—125℔ 43—46 Rthl. — Erbsen 36—42 Rthl. — Gerste, große 35—38 Rthl., kleine 25—30 Rthl. — Spiritus 17 Rthl. pr 8000 %. — Kartoffeln 18 Sgr. der Scheffel.

Stettin, 16. Januar. (Ostſ.-Z.) Wetter: klare Luft nach leichtem Schneefall. Mittags — 5 Gr. R. Wind: ONO.

Weizen matt, loco pr 85℔ Galiz. gelber 72—75 Rthl. bez., feiner Schlef. 85℔ pr Conn. 80¼ Rthl. bez., weißer Krakauer 80 Rthl. bez., Pomm. 75—78 Rthl. bez., 84/85℔ gelber Pomm. 80½ Rthl. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 82½ Rthl. B., ¼ G. — Roggen matt, loco pr 77℔ 48¾, 49¼ Rthl. bez., 77℔ pr Jan. 49½ Rthl. bz., ¾ B., Jan.-Febr. do., Frühj. 50 Rthl. bez u. B., 49¾ G., Mai-Juni 50 Rthl. bez. u. B., Juni-Juli 50⅓ Rthl. bez. u. B. — Gerste loco 36½ Rthl. bz., Schlef. schwimmend 38 Rthl. B., Frühj. 70℔ Schlef. 40 Rthl. B., 69/70℔ Pomm. 38½ Rthl. nominell. — Hafer loco pr 50℔ 25—26½ Rthl. bez., Frühj. 47/50℔ 27¼ Rthl. B. — Erbsen loco 45—47 Rthl. bez., Frühj. kleine Koch- 51 Rthl. B.

Rüböl matter, loco 12¼ Rthl. bez. u. B., 5/12 G., Jan. 12 5/12 Rthl. bz., April-Mai 12⅚ Rthl. B.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 17⅚ Rthl. bez., abgel. Anm. 17¾ Rthl. bez., Jan. und Jan.-Febr. 17⅚ Rthl. B., Febr.-März 17 11/12 Rthl. bez. u. G., 18 B., Frühj. 18⅓ Rthl. bez., 5/12 G., Mai-Juni 18⅚ B.

Leinsamen, Pernauer 12½ Rthl. bz., Elbinger 10¼ bz.

Berlin, 16. Jan. Wind: ONO. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 6° —. Witterung: leichter Schneefall.

Weizen pr 25 Schffl. loco 64—83 Rthl. — Roggen pr 2000℔ loco 52¾ Rthl., do. Jan. 52¼, ⅞, ¾ Rthl. bz., Jan.-Febr. 52⅛, ½ Rthl. bez. u. B., ¼ G., Febr.-März 51½, ¾ Rthl. bez., Frühj. 51⅛, ⅜ Rthl. bez. u. Br., ¼ G., Mai-Juni 51¼, ½ Rthl. bez. u. Br., ⅜ G., Juni-Juli 51⅚, ¼ Rthl. bez. — Gerste pr 25 Schfl. große 36 41 Rthl. — Hafer loco 22—25 Rthl., pr 1200℔ Jan. 23⅜ Rthl. G., Jan.-Febr. 23⅜ Rthl. B., Febr. 20⅜ Rthl. B., do. Frühjahr 23⅝ Rthl. bez., do. Mai-Juni 24⅛, ¼ Rthl. bz. u. B., ¼ G.

Rüböl pr 100℔ ohne Faß loco 12¾ Rthl. bez., Jan. 12¾, ⅔, 17/24 Rthl. G., ¾ B., Jan.-Febr. 12¾, ⅔, 17/24 Rthl. G., ¾ B., Febr.-März 12¾, ⅔, 17/24 Rthl. G., ¾ B., April-Mai 12⅚, ¾ Rthl. bez. u. G., ⅚ B., Mai-Juni 12 11/12, ⅚ Rthl. bez. u. G., 11/12 B.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17 11/12, ⅚, ⅞ Rthl. bez., do. Jan. 17⅚, 18 Rthl. bez. u. G., 18 1/12 B., do. Jan.-Febr. 17⅚, 18 Rthl. bez. u. Gd., 18 1/12 B., do. Febr.-März 18, 1/12 Rthl. bez., B. u. G., do. März-April 18⅙, ¼ Rthl. bez., April-Mai 18 5/12, ½ Rthl. bez. u. G., 7/12 B., Mai-Juni 18 7/12, ⅔ Rthl. bez. u. G., ¾ Br., Juni-Juli 18 11/12 Rthl. bez. u. G., 19 B.

Fondsbörse.

Königsberg, 16. Januar. Dukaten — B., 94 G. Silber fein pr ℔, für 30℔ u. darüber — B., 29⅔ G., ½ Imperial — B., 163½ G. Poln. kling. Cour. — B., — G. Silb.-Rubel in Banknoten — B., 28 G. Ostprß. Pfandbriefe 98¼ B., 97¾ G. Ostprß. Pfandbriefe 88 B., 87⅝ G., do. von 200 Rthl. u. darunter — B., 88 G. Königsberger Stadt-Oblig. 79¾ B., 79¼ G. Brau-Oblig. 86½ B., — G. Brau-Oblig., unverzinsbar, — B., 50 G. Actien Kgbr. Privat-Bank — B., 94¼ G. Staatsschuldscheine 89½ B., 89 G. Kl. Staatsschuldscheine 89½ B., 89 G. Prß. Rentenbriefe 99¼ B., 98¾ G., do. kleine 99¼ B., 98¾ G. Staats-Anleihe von 1859 108 B., 107½ G. Staats-Anl. von 1850—56 103 B., 102½ G. Neue Prämien-Anl. 120 B., — G. Kreis-Obligationen 102 B., 101⅛ G. Kgbr. Hafen-Bau-Oblig. — B., 101½ G. Memeler Hafen-Bau-Oblig. — B., 101½ G. Memeler Stadt-Oblig. — B., 91½ G. Tilsiter Stadt-Oblig. — B., — G.

Wechsel-Course. London 3 Mon. 199⅝. Amsterdam 71 T. 101 5/12. Hamburg 9 W. 44⅞. Berlin 2 Mon. 99⅛, 3 M. 99. Paris 2 M. 79⅙.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Börse vom 16. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	83 bz
Aachen-Mastricht	—	4	22½—22—¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	5	4	87½ bz
Bergisch-Märk. A.	5⅓	4	104½—¼ bz
" " B.	4	4	86½ G
Berlin-Anhalt	6½	4	131¾ bz
Berlin-Hamburg	6¾	4	114½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	152 bz
Berlin-Stettin	6⅚	4	125⅓ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	114¼ bz
Brieg-Neiße	2⅙	4	52¾ bz
Cöln-Minden	10½	3½	158¼ bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	35 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	81½ G
do. do.	5	5	83 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	128 bz
Magdeb.-Halberstadt	18⅔	4	256 B
Magdeb.-Wittenb.	2	4	43¼—44 bz 43½ G
Mainz-Ludwigshafen	5¾	4	114—113½ bz
Mecklenburger	2⅛	4	51¼—¾ bz
Münster-Hammer	—	4	97 B
Niederschl.-Märk.	—	4	98 B
Niederschl. Zweigbahn	½	4	38 B
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	51 et—52½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	128¾ bz u G
" Litt. B.	7 7/30	3½	115 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	132¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅜	4	33¾ bz u G
P. W. (Steele-Vohw.)	2	4	54½ G
Rheinische	4½	4	90¾—92 bz
do. St.-Prior.	4½	4	98 G
Rhein-Nahebahn	—	4	22⅞ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	83 bz
Stargard-Posen	—	3½	90½ bz
Thüringer	6½	4	109⅛ B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	89 G
do. II. Emiſ.	4	88½ G
do. III. Emiſ.	4½	96½ bz
Aachen-Mastricht	4½	68¾ G
Aach.-Mastricht II.	5	68¼ G
Bergisch-Märk.	5	101 bz
do. do. II.	5	101 bz
do. do. (1855)	5	103¼ bz
do. do. III.	3½	82½ bz
do. do. IV.	5	103⅞ bz
do. Düſſ.-Elb.	4	91 G
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	90¼ G
do. do. II.	4½	98¼ bz
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do. do.	4½	102¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	103¼ G
do. do. II.	4½	— —
Berl.-Pots.-Mgd. A.	4	96¼ B
do. do. B.	4	— —
do. do. C.	4½	102 bz
do. do. D.	4½	101½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. do. II.	4	94⅝ bz
do. do. III.	4	94⅝ B
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. do. II.	5	104½ bz
do. do.	4	93¾ G
do. do. III.	4	91⅛ B
do. do.	4½	100½ bz
do. do. IV.	4	90 bz
Cosel-Oderberg	4	87 a 87½ bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	98¼ G
Niederschl.-Mrk.	4	96¾ B
do. do. conv.	4	96⅛ bz
Niederschl.-M. III.	4	95 B
do. do. IV.	4½	101¼ bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	86 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	94¼ bz
do. E.	3½	82¼ G
do. F.	4½	100¾ G
Oesterr.-Franz.	3	259 a 259½ bz
Pr.-Wilh. I.	5	101¼ G
do. do. II.	5	101¼ G
do. do. III.	5	101 G
Rheinische	4	91 bz
do. v. St. gar.	3½	86 G
do.	4½	95¼ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	99 B
do. II. Em. gar.	4½	98¾ bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	96 G
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	100 G
Thüringer	4½	102⅛ G
do. II.	5	— —
do. III.	4½	101¾ G
do. IV.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4	102½ G
Staatsanl. 1859	5	108 bz
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57 u. 59	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	99½ B
Staats-Schuldſ.	3½	89½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ G
do. do.	3½	87¼ G
Börsenh.-Anl.	5	106¾ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¾ bz
do. neue	4	101 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87½ G
do. "	4	98 G
Pommersche "	3½	90⅜ bz
do. "	4	100¼ bz
Posensche "	4	103¼ G
do. neue	3½	97¼ G
do. do.	4	95¾ G
Schlesische "	3½	93⅝ G
Westpreuß. "	3½	87⅜ bz
do. neue "	4	97½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ bz
Pommer. Rentbr.	4	99½ bz
Posensche "	4	97⅞ bz
Preußische "	4	99⅛ bz
Westfäl.-Rh. "	4	99½ G
Sächsische "	4	99¾ bz
Schlesische "		99¾ B

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	48½ B
do. Nat.-Anl.	5	59 bz
Neueste Oest. Anl.	5	60¾—62 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	61½ B
do. Eiſb.-Looſe	—	59 bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	84⅞ B
do. do. 6. Anl.	5	98¼ G
Englische Anl.	5	96 B
Neue do. do.	3	59 B
Neueste do. do.	4½	89¾ G
Ruſſ. Pln. Sch.-O.	4	79¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91¾ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 et bz u G
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	52½ et bz u G
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30¾ B
Deſſauer Pr.-A.	3½	100¼ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 16. Januar.

Amsterdam kurz	4	142¼ bz
do. 2 Mon.	4	141½ bz
Hamburg kurz	—	150⅞ bz
do. 2 Mon.	4	150¼ bz
London 3 Mon.	2½	620⅛ bz
Paris 2 Mon.	5	79 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	71⅜ bz
do. do. 2 M.	5½	70¾ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ bz
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	92½ bz
do. 3 Mon.	7	91½ G
Warschau 8 Tage	5	83⅞ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅝ G

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅛	4½	118⅓ bz
Berl. Kassen-Verein	5	4	116 B
Pom. R. Privatbank	4	4	82½ et bz
Danzig	5½	4	96 bz
Königsberg	3 13/15	4	93½ G
Posen	5 1/10	4	91¼ G
Magdeburg	3⅔	4	85 G
Disc.-Comm.-Antheil	5⅓	4	88½—89 G
Berliner Handels-Gef.	5¼	4	78½ G
Schlef. Bankverein	5	4	88 et bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz	Louisd'or	109⅛ bz
" " ohne R.	9⅓ G	Sovereigns	6 20½ G
Oeſt.-öſtr. W.	71½ bz	Goldkronen	9.6½ G
Poln. Bankn.	84⅛ G	Gold pr. Zollpf.	457½ bz
Dollars	1 11⅛ bz	Silber	29 21
Napoleons	5 9½ G		

Angekommene Fremde am 16. Januar.

Englisches Haus: Kaufl. Wieting a. Bremen, Speyer a. Leipzig, Gebrich, Hirschfeld, Francke a. Berlin, Böltnik a. Brüssel, Liebert a. Mannheim u. Busch a. Hamburg. Inspector Mahraun a. Frankenfelde.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Rappolt a. Hamburg, Luchtenberg a. Köln, Koch a. Frankfurt u. Erdmann a. Leipzig.

Hôtel de Thorn: Deich-Insp. Schmidt a. Dirschau. Rent. Schwan a. Königsberg. Lehrer Brock a. Driesen. Fabrikant Wahl a. Berlin. Kaufl. Jeche a. Gartz, Pricken a. Mainz.

Walters Hôtel: Landrath a. D. Pustar a. Hoch-Kelpin. Ober-Regisseur Haimer a. Wien. Kaufl. Herrmann a. Bremen, Geiger u. Schönwald a. Berlin.

Schmelzer's Hôtel: Rittergutsb. v Griesheim a. Lichtenfelde. Particulier v. Hildebrandt a. Königsberg. Gutsb. Fechter a. Bütow. Agent Höpfner a. Bromberg. Mühlenbes. Pieper aus Pelplin. Kaufl. Schwerin, Reichow, Cohn, Löwe Meyer a. Berlin. Pilz a. Halberstadt. Fabrikant Paetsch a Frankfurt a. O. Assecuranz-Inspector Kleeberg a. Königsberg.

Deutsches Haus: Kaufl. T. Will u. Frau a. Berlin, Josephsohn a. Christburg. Rentier Sekat a. Schmollnau. Fabrikant Günther aus Tilsit. Gutsb. v. Calowsky a. Cownau.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsb. Dan n. Gem. a. Alt-Vietz. Pfarrer Dekowski a. Skurcz. Vicar Weber a. Albrecht. Kaufl. Langstein a. Hamburg, Fürstenberg a. Stettin, Holeisen a. Leipzig.

Hôtel de Stolp: Kaufl. Selig a. Marienburg, Altmann a. Neumark. Besitzer Pertermann a. Baldau. Posthalter Deichmann a. Stuhm.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.